

## Spurensuche in Srebrenica und Sarajevo

Zwei Kunstschaaffende reisen nach Bosnien und setzen ihre Eindrücke aus dem Land, das zehn Jahre nach dem Krieg immer noch schwer gezeichnet ist, künstlerisch um. Jetzt sind die Arbeiten im Atelier Worb zu sehen.

Der Text der Einladung zur Ausstellung lässt auf eine Auseinandersetzung mit den Gräueln von Srebrenica schliessen, die sich 2005 zum zehnten Mal jähren. Das Bild auf der Karte verspricht jedoch eher ästhetische Fotografien. Inhaltlich führen uns Bernhard Gerber, Plastiker und Zeichner, und Cécile Keller, Performerin und Tänzerin, an die aktuellen Probleme der bosnischen Bevölkerung heran. Interview-Antworten zur Situation des Landes und zu seinen Zukunftsperspektiven sowie zu persönlichen Wünschen und Visionen zeigen uns viel Hoffnungslosigkeit der Menschen, zum Beispiel: „Hier ist nur der Kampf ums Überleben“ oder „Jeder sucht sein Heil im Ausland“. Anders die meisten ausserordentlich professionellen Foto-Porträts von Gesichtern und Händen: Zufriedene Frauen in einem Restaurant zum Beispiel, neugierige Kinder, schöne Hände, die türkischen Kaffee eingiessen. Einige Bilder jedoch sprechen verschlüsselt auch die Kriegstraumatisierung an, etwa eine Muslimin mit den Händen vor dem Gesicht oder ein Messer, eine Pistole in einer Hand sowie die gramvollen Gesichter in zwei Videos. Eines davon wird in einer „Blackbox“ abgespielt, die ein bosnisches Dilemma in der zwischenmenschlichen Begegnung symbolisiert: Wer war Opfer, wer Täter/in? Und die bewegende Tanzperformance von Cécile Keller hat eindeutig das Zerstörerische, Lähmende einer Gewalttattache zum Thema. Die beiden Kunstschaaffenden scheuen sich auch nicht, Dokumente wie das Verzeichnis der vermissten Personen des IKRK oder die Bilddokumentation des Instituts für Exhumationen in Tuzla zu präsentieren.

Was visuell jedoch fast total ausgeblendet bleibt in der eindrücklichen und farblich überaus ansprechenden balkanisch bunten Reisedokumentation, ist die Umweltzerstörung in Bosnien und ihre Hässlichkeit, ferner die Verstümmelung von Kriegs- und Minenopfern und die allgegenwärtigen Gräberreihen.

Aber das Thema des Krieges ist in allen Aussagen der Ausstellung durch subtile Gegenüberstellungen von Wort und Bild präsent. Bernhard Gerber und Cécile Keller wollten nicht als Katastrophen-Touristen nach Bosnien, sie wollten aus Sympathie und mit Empathie wissen, wie es der dortigen Bevölkerung jetzt geht, und setzten ihren letztjährigen Förderpreis Kunstschub 2004 für diese Reise ein. Ihre reichen Erfahrungen, Tagebuchinhalte und Bilder geben sie jetzt an eine breite Öffentlichkeit weiter. Die Skulptur aus einem Eis-Block redet von ihrer Hoffnung auf Schmelzen der Blockierungen und des Eises zwischen den Ethnien in Bosnien.

Annemarie Maag, Journalistin